

vorerst auch seine besondere Aufmerksamkeit gelten musste, stets auch um die Originale Heinrichs IV. gekümmert. Seine paläographischen Abschriften sowie seine Bemerkungen über die äusseren Kennzeichen der von ihm untersuchten Originale, vereinzelt auch von ihm selbst angefertigte Photographien bildeten bald den wertvollsten und geschloss testen Teil des „neuen“ Apparates. Etwa gleichzeitig bereiste Fedor S c h n e i d e r italienische Archive; zumeist liess er es sich angelegen sein, zu der Ausgabe der von ihm zunächst nach Verfassungsgeschichtlichen Gesichtspunkten bearbeiteten Urkunden in den Monumenta, soweit sie deren Plänen angehörten, beizutragen. Diese äusserst förderliche Materialsammlung durch Wiebel und Schneider wurde durch den Weltkrieg unterbrochen. Zwar gelang es Wiebel und Hessel vereinzelt, ihre militärische Verwendung durch Besuche nordfranzösischer und norditalienischer Archive ihrem gelehrten Berufe nutzbar zu machen. Indessen waren diese Gelegenheiten so selten, dass der Apparat Heinrichs IV. durch sie keinen wesentlichen Zuwachs erfahren konnte. Das Ende des Weltkrieges bedeutete für die Urkunden Heinrichs IV. die gleichen Schwierigkeiten wie für die Heinrichs III. Zunächst musste man sich damit bescheiden, die wertvolle Sammlung aus dem geraubten Strassburg nach Heidelberg zu bergen. Wiebel war es nicht mehr vergönnt, die abgebrochenen Arbeiten wieder aufzunehmen. P.E. S c h r a m m, der letzte Mitarbeiter Breßlaus trug zwar in den Apparat Heinrichs IV. ein, was sich für ihn bei der Bearbeitung der Diplome Heinrichs III. ergab; aber zu einer systematischen Berücksichtigung, wie sie Wiebel begonnen hatte, kam es nicht mehr.

III.

Nach dem Tode Breßlaus gelangte mit der unvollendeten Ausgabe der Urkunden Heinrichs III. auch der Apparat Heinrichs IV. nach Berlin. P. K e h r legte die Fortsetzung des Breßlau'schen Werkes so an, dass die Diplome Heinrichs IV. grundsätzlich mit denen Hein-